

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 231

Donnerstag, den 2. Oktober 1941

93. Jahrgang

Neue Erfolge im Osten

36 Sowjetflugzeuge heruntergeholt

Die Truppen des deutschen Heeres haben im Laufe des September sowjetische Luftangriffe erfolgreich abgewehrt und damit auch ihrerseits der bolschewistischen Luftwaffe schwere Verluste zugefügt.

In der Zeit vom 6. bis 30. September vernichteten deutsche Infanteristen, Artilleristen und Pioniere durch das Feuer ihrer Gewehre und Maschinengewehre insgesamt 36 sowjetische Flugzeuge. Zahlreiche dieser Flugzeuge wurden bei Tiefangriffen auf deutsche Infanterie- und Artilleriestellungen durch einzelne deutsche Soldaten lediglich durch gutgezielte Gewehrschüsse, die den Motor trafen oder den Flugzeugführer tödlich verwundeten, heruntergeholt. Unter den 36 abgeschossenen Sowjet-Flugzeugen befinden sich mehrere Bombenflugzeuge. Eines davon wurde am 9. September von einem deutschen Oberfeldwebel durch wenige Gewehrschüsse zum Absturz gebracht.

Erfolgreiches Vorgehen am Ladoga-See

An der Front zwischen dem Ladoga-See und dem Onega-See erzielten die verbündeten finnischen Truppen in den harten Kämpfen des 30. September, die für die Sowjets sehr verlustreich waren, weitere gute Fortschritte.

Im Kampfabschnitt einer finnischen Division wurden zwei sowjetische Bataillone von den finnischen Truppen vollständig vernichtet. 400 Gefangene fielen an dieser Stelle in finnische Hand. Bei einem erfolglosen Gegenangriff an anderer Stelle des Kampfgebietes verloren die Sowjets 200 weitere Gefangene. Die dreifache Zahl an Toten müßte die Bolschewisten auf dem Kampffeld zurücklassen. Eine andere finnische Division wies im Laufe des 30. September starke Gegenangriffe der Bolschewisten erfolgreich zurück. Vor den finnischen Stellungen blieben über 400 gefallene Sowjetkrieger liegen.

In schweren Kämpfen gegen hartnäckigen sowjetischen Widerstand erzielte ein finnisches Armeekorps während der letzten Tage weiteren Raumgewinn. Es zeugt von der Härte der Kämpfe, daß in dem von den Finnen eroberten Gebiet im Abschnitt dieses Korps insgesamt 2000 sowjetische Gefallene gezählt wurden.

Im Norden der finnischen Front zwang das feste Vordringen der finnischen Truppen die Bolschewisten zur Aufgabe und Rückverlegung ihrer Stellungen. Die Sowjets verloren auch hier über 500 Tote.

Bombenvolltreffer auf Sowjetbahnhof

Im südlichen Kampfabschnitt griffen deutsche Kampfflugzeuge am 30. September einen bedeutenden sowjetischen Bahnhof mit großem Erfolg an und zerstörten Gebäude und zahlreiche Eisenbahnanlagen durch Bombenvolltreffer in Brand. Sehr starke Kräfte der deutschen Luftwaffe wurden im gleichen Kampfabschnitt wieder zur Unterstützung der Heeresoperationen eingesetzt. Sowjetische Artillerie- und Feldstellungen, Bunker und Befestigungsanlagen wurden schwer getroffen und außer Gefecht gesetzt.

Eisenbahnlinien und Nachschubstraßen bekämpft

Deutsche Kampf- und Schlachtlieger drangen am 30. September im mittleren Kampfabschnitt in das Hinterland der Sowjets vor und bekämpften mit großem Erfolg Eisenbahnlinien und Nachschubstraßen der Sowjets. Die Hauptstrecken wurden vielfach unterbrochen und mehrere Züge gänzlich vernichtet, eine weitere größere Anzahl teilweise zerstört. Auf den Straßen ziehende Sowjetkolonnen wurden an verschiedenen Stellen zerstreut, wobei siebzig Lastkraftwagen und fünf Panzer zerstört wurden.

Englands Stolz: Fremde Krüden

Bei Gelegenheit der Nachsicherung der Unterhausgenehmigung für einen weiteren zusätzlichen Kredit hat Churchill seinen Parlamentariern auch einen Bericht über die Kriegslage gegeben. Mit den früheren Rapporten Churchills stimmt der neue darin überein, daß er sich aus Lügen, Verdrehungen und Bertröstungen zusammensetzt. Da jedoch die Unterhausmitglieder von Churchill „Blitz reinsten Witzes“ und „Stüchchen salzigen Humors“ erwartet hatten, dürfte auch die neue Rede nur Enttäuschung verursacht haben, gleichgültig, ob man sie sich eingestöhlt oder nicht. Zunächst einmal hat Churchill zugeben müssen, daß die Initiative weiterhin in deutscher Hand liegt, ja, er ging sogar so weit, Fehler der britischen Kriegführung und Politik einzugeben. Es ist interessant für uns, daß heute auch Churchill der Meinung ist, daß der Massentransport britischer Panzerverbände in das Mittel, dank dessen General Wabell um die Jahreswende vorübergehende Erfolge erzielen konnte, ein Fehler war. Wenn Churchill darüber mit der Bemerkung hinwegtrösten will, die britische Regierung habe daraus gelernt und werde in Zukunft keine Fehler mehr machen, so hat dieser Hauptverantwortliche für den Krieg damit mehr versprochen, als er wird halten können. Denn das eben ist gerade das Verhängnis der Männer, die heute in London die Macht in Händen halten, daß sie aus früheren Fehlern und aus der Vergangenheit nichts gelernt haben.

In bewusster Verdrehung der Tatsachen sprach Churchill vor dem Unterhaus von einem Gemisch, das die britische Wehrmacht — ob diese „Ehre“ der Luftwaffe oder der Marine gebührt, ließ Churchill dahingestellt — unter den Schiffen der Achsenmächte angerichtet haben soll. Demgegenüber hat England nach Churchills Angaben geradezu glänzend auf den Meeren abgeköpft, ja, der Schiffsverlust in den Monaten Juli, August und September soll nur ein Drittel des Verlustes der vorausgegangenen drei Monate ausmachen. Da nun die Briten in den Monaten April, Mai und Juni 2515 161 BRT eingebüßt haben, müßte demnach der Gesamtverlust in den letzten Monaten 500 000 BRT ausmachen. Tatsächlich aber hat die britische Schifffahrt in diesem Zeitraum rund 1,8 Millionen BRT verloren, also mehr als das Doppelte der von Churchill genannten Ziffer!

Wir wissen nicht, ob das britische Volk an derartigen Krüden im Jonglieren mit Zahlen irgendeine Spaß hat, — davon aber sind wir überzeugt, daß derartige Rechenkünste nichts an der Wirklichkeit ändern werden. Churchill macht sich selbst etwas vor, wenn er behauptet, England sei aus dem Abgrund der Gefahr auf ein „ziemlich breites Plateau“ herausgeklüffert. Daß dem nicht so ist, hat Churchill schon selbst dadurch bestätigt, daß er ausgerechnet die Hilfe, die Großbritannien von der anderen Seite, nämlich von den Vereinigten Staaten, zu erhalten hofft, als „einziges Lichtbild“ bezeichnet hat! Diese Bemerkung zeugt ganz gewiß nicht von Vertrauen in die eigene Kraft, sondern sie ist so recht ein Beweis von tiefstem Pessimismus. Was besagt es demgegenüber, wenn Churchill für Weihnachten seinem Volke ein besseres Festessen verspricht, als dasjenige war, das die Briten im letzten Jahr hinuntergewürgt haben! Was ihn selbst betrifft, mag er damit schon recht haben, zumal, wenn seine privaten Zufahren, die der britische Delegationsführer in Moskau mit einer Absendung von 25 Pjund Kaviar und entsprechenden Wodka mangeln kräftig angekurbt hat, weiterhin anhalten sollten. Die breiten Massen des britischen Volkes haben jedoch für die Zukunft ebenjowenig zu erwarten, wie Moskau von einem Land zu erhoffen hat, dessen einziger Lichtblick die Hoffnung auf fremde Unterstützung ist.

Will England dem Bolschewismus nichts mehr liefern, oder sind die Aussichten für die Unterstützung der Sowjetunion noch schlechter geworden? Nebenfalls verdient es Aufmerksamkeit, wenn Churchill die Panzerwagenwoche, die man mit so viel Adau gestartet hat, nun eine „symbolische“ Aktion nennt, also als Demonstration abtut, oder wenn er des weiteren davon sprach, es sei „durchaus möglich, daß die Transportfragen eher als an dem guten Willen Englands letzten Endes der begrenzende Faktor seien“. Die Sowjets, die in Moskau den angelsächsischen Delegationen umfangreiche Bedarfslisten überreicht haben dürften, werden es als herzlich gleichgültig ansehen, aus welchem Grunde erhoffte Lieferungen ausbleiben. Das, worauf es den Bolschewisten ankommt, ist eine kräftige Unterstützung, und gerade in dieser Hinsicht hat Churchill seinen Verbündeten mit seiner letzten Rede, die erkennen ließ, daß alle Hilfsversprechungen illusorisch sind, herb enttäuscht. Trotzdem bereitete Churchill die britische Bevölkerung auf neue Opfer und neue Leiden vor, auf „Opfer sehr ernster Natur“ und „äußerste Anstrengungen“, und von den Vereinigten Staaten forderte er „große neue Einrichtungen oder Umstellungen der bestehenden Werke“. Nicht genug damit, gab Churchill auch noch

Die Ueberlegenheit unserer Luftwaffe

Die deutsche Luftwaffe bewies auch in den letzten drei Septembertagen ihre Ueberlegenheit an Kampfkraft und Technik. Wenn die Briten angriffen, erlitten sie stets schwere Verluste in den Luftkämpfen und durch die Flak. So am Kanal am 28. September 23 Flugzeuge, in Afrika am 29. September 7, bei Einflügen ins Reich am 30. September elf Bomber, dazu je einen Bomber in Afrika und beim Einflug ins Reich am 29. September, so daß in drei Tagen 43 Britenflugzeuge abgeschossen wurden, während die deutsche Luftwaffe im Kampf gegen England nicht ein Flugzeug einbüßte. Bei ihren Nachtinfiltrationen ins Reich kamen die Briten im großen und ganzen nur zu wirkungslosen Bombenabwürfen. Auch bei einem Anflug gegen Norwegen mußten sie vor der Küste abdrehen und die Bomben ins Meer werfen.

Die deutsche Luftwaffe setzte dagegen ihre Aufklärung um England und über die britische Insel bis hinauf nach Schottland bei Tage erfolgreich fort, griff das Schiffsbauzentrum Newcastle mit stärksten Kräften und guter Wirkung an, versenkte ostwärts Great Narmouth einen Krachter mit 8000 BRT, und ein Kriess-

schiff aus einem Zerstörerverband sowie zwei Frachter mit zusammen 3300 BRT. Bei Tage und bei Nacht griff sie militärische Anlagen und Hafengebiete am St. Georges-Kanal, an der Südküste und Ostküste Englands mit Bomben aller Kaliber an. In Nordafrika zerstörte sie britische Feld- und Materiallager, Verladeeinrichtungen und Munitionskapitel bei Tobruk und traf ein Handelsschiff im Mittelmeer schwer.

Die Operationen im Osten wurden durch rollende Angriffe gegen Feldbefestigungen und Stellungen der Sowjets wirksam unterstützt. Starke Verbände zerstörten die Eisenbahnanlagen um Charkow, im Donezgebiet, bei Moskau, im Quellgebiet der Wolga und bei Leningrad weiterhin systematisch. Die Flugplätze der Sowjets wurden ständig mit Bomben belegt. Am Boden und in Luftkämpfen wurden in diesen drei Tagen mehr als 200 Sowjetflugzeuge vernichtet, während nur acht eigene Flugzeuge verloren gingen. Bei Kronstadt wurden ein Sowjet-Schlachtschiff und ein Sowjetkreuzer schwer getroffen. Die kriegswichtigen Anlagen von Leningrad und Moskau wurden in jeder Nacht treffsicher bombardiert.

Ein neuer aufschlußreicher Fund

Die Sowjets wollen uns einen „blitzartigen Schlag“ versetzen

Im Stabsgebäude der 5. bolschewistischen Armee in Luch wurde ein aufschlußreicher Plan für die politische Sicherung der Armeoperationen beim Angriff aufgedeckt, der vom Chef der Abteilung für politische Propaganda der 5. Armee abgezeichnet ist. Eine Zusammenfassung von Spionagenachrichten, die der Regierungskommissar Uronow in Nowo am 8. Mai 1941 abschloß, bildet die Grundlage für die Anordnungen des Armeepropagandachefs, der auf seine Weise den in Vorbereitung befindlichen Angriff auf Deutschland unterstützen wollte. Wie siegesbewußt er war, zeigt der Satz:

„Im allgemeinen werden die Kampfhandlungen sich auf dem Gebiet des Feindes abwickeln, und zwar unter für die Sowjetarmee günstigen Bedingungen, besonders dort, wo die ukrainische und jüdische Bevölkerung herrscht (Bezirk Cholm und nördlich davon). Die Polen sind gegenüber der UdSSR loyal gestimmt. Ihre Lösung lautet: Besser Bolschewisten, als Deutsche.“

Die Ereignisse, die dann am 22. Juni einsetzten, haben allerdings bewiesen, daß diese Rechnung falsch war. Nur das Verhalten der ukrainischen Juden hatte der Chefkommissar richtig eingeschätzt. Der weitere Verlauf des Krieges muß ihn von Tag zu Tag mehr enttäuscht haben, denn seinem Plane hatte er den Satz vorausgestellt:

„Es ist notwendig, dem Feind einen sehr starken blitzartigen Schlag zu versetzen, um die moralische Widerstandskraft der Soldaten rasch zu erschüttern, die im ersten Jahre des Krieges künstlich gehoben worden ist durch die

erweiterten, unartigen Operationen auf den einzelnen Kriegsschauplätzen (Polen, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich).“

Mag dieser Plan nun auch durch die Geschichte widerlegt sein, so bleibt er doch ein neues Beweisstück in der von Woche zu Woche stattdessen gewordenen Reihe von Belegen für die Vorbereitung eines Angriffskrieges der Sowjets gegen Deutschland in der Zeit, in der die Moskauer Regierung so tat, als wenn sie sich noch an den 1939 abgeschlossenen Pakt hielt.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB, Berlin, 1. Oktober. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Generalleutnant Sigt von Arnim, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberst Greiner, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberleutnant Ebbach, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Schneider, Kompaniechef in einem Panzer-Pionier-Bataillon.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Hauptmann Walter Bradel, Staffelführer in einem Kampfgeschwader; Oberleutnant Pehold, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

